

Nächste Schlosskonzerte

18. Oktober 2015
Klavierduo Humburger Bach, Schubert, Medelssohn, Brahms, Wagner
24. Januar 2016
arirang-Bläserquintett Haydn, Danzi, Piazzolla u.a.
21. Februar 2016
Signum Quartett Streichquartette von Haydn, Berg, Schubert
10. April 2016
Stefan Temmingh & Margret Köll (Duo Blockflöte / Harfe)
im Rahmen der Reihe „Kammerkonzerte NRW“
8. Mai 2016
Sophia Jaffé & Björn Lehmann (Duo Violine / Klavier)
Beethoven, Szymanowski, Janacek, Schumann

Jülicher Schlosskonzerte e.V.
Telefon 02461 - 53360 (Dr. Rudolf Weitz)
E-Mail info@schlosskonzerte-juelich.de
Konto IBAN: DE1039550110000369306 • BIC: SDUEDE33XXX

Ausführliche Informationen zu den Konzerten und Ensembles finden Sie immer aktuell auf unserer Website

www.schlosskonzerte-juelich.de

Vielen Dank!

... für die freundliche Unterstützung

Hans Lamers-Stiftung

 indeland

SWJÜLICH
GmbH
Energie für Ihr Leben

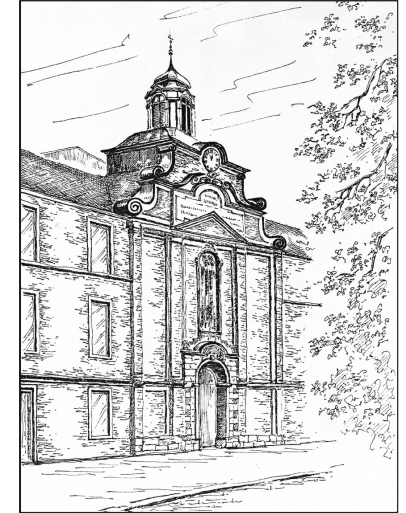
 FÜRST
HÖRGERÄTE

Jülicher Schlosskonzerte e.V.

In Kooperation mit dem Museum Zitadelle und dem Kulturbüro der Stadt Jülich.
Unsere Jugendarbeit wird von der Armbrust-Schützenbruderschaft St. Antonii et Sebastiani Jülich unterstützt.

Zeichnung Vorderseite: W. Ripphausen • Förderverein »FESTUNG ZITADELLE JÜLICH E.V.«

SCHLOSS KONZERTE Jülich



Leipziger Klavierquartett

20. September 2015

Gustav Mahler
(1860-1911)

Klavierquartettsatz a-moll

Felix Mendelssohn-Bartholdy
(1809-1847)

Klavierquartett h-moll op. 1/3
Allegro molto
Andante
Scherzo: Allegro molto
Finale: Allegro vivace

Robert Schumann
(1810-1856)

Klavierquartett Es-Dur op. 47
Sostenuto assai
– Allegro ma non troppo
Scherzo: Molto vivace
Andante cantabile
Finale: Vivace

Zum Programm

Gustav Mahlers Quartettsatz in a-moll ist Teil eines ursprünglich viersätzigen Werkes, das leider verloren ging. Er ist ein einzigartiges Dokument für Mahlers frühe Begabung. Um die Komposition einzuordnen, muss man sich vergegenwärtigen, dass wenige Monate zuvor das c-moll-Klavierquartett von Brahms in Wien uraufgeführt worden war, dass sich der junge Mahler damals gerade erst mit Hugo Wolf angefreundet und Bruckner eben seine Theoriestunden an der Wiener Universität aufgenommen hatte. Vor diesem Hintergrund erscheint der Quartettsatz des Sechzehnjährigen zugleich zeitgebunden und visionär.

Auch **Mendelssohns** Klavierquartett h-moll op. 3 ist ein Jugendwerk. Er komponierte es im Januar 1825, ein halbes Jahr vor dem Oktett. Das Werk spielte in Mendelssohns Biographie eine bedeutsame Rolle, denn er nahm es noch im selben Jahr auf eine Reise nach Paris und Weimar mit, wo es ein anerkennendes Urteil von Luigi Cherubini und die Bewunderung des alten Goethe hervorrief. Das Quartett zeigt bereits unverwechselbare Eigenarten des Komponisten Mendelssohn, etwa die souveräne Handhabung der Sonatenform im Kopfsatz oder den Rückgriff auf dessen Hauptthema im Finale. Das Scherzo zeigt jenen unverwechselbaren Feen- oder Hexenzauber, wie ihn auch die späteren Scherzi des Komponisten immer wieder beschwören. Goethe, dem das h-moll-Quartett gewidmet wurde, beschrieb diesen Effekt: „Dieses ewige Wirbeln und Drehen führte mir die Hexentänze des Blocksbergs vor Augen, und ich fand also doch eine Anschauung, die ich der wunderlichen Musik supponieren konnte.“ Der leicht maliziöse Unterton dieser Äußerung bestätigt, dass der Dichterstürm den Meisterschüler seines Freundes Carl Zelter zwar als Pianisten bewunderte, der „wunderlichen“ romantischen Musik des jungen Mendelssohn jedoch etwas ratlos gegenüberstand.

Robert Schumann komponierte sein einziges Klavierquartett in Es-Dur op. 47 als letztes größeres Werk in seinem sogenannten „Kammermusikjahr“ 1842. Auf die drei Streichquartette op. 41 im Juni und das Klavierquintett op. 44 im September folgte Ende Oktober das Klavierquartett, das er in nur fünf Wochen entwarf. Die vier Sätze des Quartetts sind in sich und untereinander thematisch eng verwoben: Die langsame Einleitung des Kopfsatzes kehrt im Lauf des Allegro noch zweimal wieder – vor der Durchführung und der Coda. Das zweite Trio greift das Hauptmotiv des Scherzos auf. Am Ende des langsamen Satzes werden Teile des Finalthemas vorweggenommen. Auf diese Weise scheinen alle Teile des Werkes zu einem Ganzen zu verschmelzen. Das Scherzo, ein gespenstisches Nachtstück in Moll, wird von zwei Trios unterbrochen, von denen das erste singend und imitatorisch, das zweite zaghaft-tastend angelegt ist.

Höhepunkt des Werkes ist das Andante, das mit einem der schönsten Cellothemen der Romantik beginnt. In freien Variationen wird das Thema von Violine und Klavier aufgegriffen, dann von einem Mittelteil abgelöst, bis es in der Bratsche wieder erscheint und am Ende zum Cello zurückkehrt. Gesanglich strömt es dahin, ehe sich ganz zum Schluss das vorweggenommene Thema des Finales ankündigt. Es ist der Beginn eines Fugatos, das dem Finale zunächst einen „akademischen“ Anstrich verleiht, bevor die Musik zu einem romantischen Rondo übergeht.

Zu den Interpreten

Das **Leipziger Klavierquartett** besteht seit 1998. Die Leidenschaft, die verhältnismäßig seltenen und wenig gespielten Klavierquartett-Werke zu erarbeiten führte die Musiker zusammen. Die Künstler entführen das Publikum vorwiegend in die Romantik – die Zeit, in der die Literatur für Klavierquartette ihre eigentliche Ausprägung erfuhr. Damals entstanden einige der schönsten und anspruchsvollsten Werke für diese Besetzung. Darüber hinaus haben aber auch Werke von Mozart, Fauré, Lekeu, Martinu und Schnittke Eingang ins Repertoire gefunden. Bei zahlreichen gemeinsamen Auftritten etablierte sich das Ensemble und ist zu einer festen Größe in der Kammermusik geworden.

Stefan Burkhardt stammt aus Leipzig, wo er siebenjährig ersten Klavierunterricht erhielt. Mit sechzehn Jahren begann er an der Leipziger Musikhochschule bei Herbert Sahling und Joel Shapiro zu studieren, darüberhinaus erhielt er Dirigierunterricht bei Günther Blumhagen und Gert Bahner. Seine Studien schloss er mit Auszeichnung ab. Seine Konzerttätigkeit führte ihn durch Deutschland, Europa und die USA. Stefan Burkhardt erhielt mehrere 1. Preise bei internationalen Wettbewerben.

René Bogner erhielt mit sieben Jahren ersten Violinunterricht und nahm später das Violinstudium in Wien auf, wo er schon als Student als Konzertmeister der Wiener Kammeroper tätig war. Seit 1995 ist er Vorspieler der ersten Violinen im MDR Sinfonieorchester Leipzig. Bei zahlreichen Auftritten, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen sowie CD-Produktionen konnte er sich als Kammermusiker vom klassischen Violinrepertoire über die zeitgenössische Musik bis zum Salonorchester auszeichnen. Konzertreisen als Solist führten ihn u.a. ins europäische Ausland, nach Südafrika und in die USA.

Matthias Weise erhielt mit sieben Jahren Violinunterricht bei seinem Vater, die weitere musikalische Ausbildung absolvierte er an der Leipziger Musikschule „Johann Sebastian Bach“. 1987 begann er an der Hochschule für Musik in Leipzig das Studium im Fach Violine. Seit 1993 ist er festes Mitglied des Leipziger Gewandhausorchesters. Diese Tätigkeit führte ihn auf zahlreichen Reisen in die berühmtesten Konzertsäle der Welt.

Henriette-Luise Neubert wechselte nach ersten Unterweisungen im Klavierspiel neunjährig zum Violoncello. 1995 schloss sie das Studium im Fach Violoncello in Weimar mit dem Konzertexamen ab. Weitere Studien erfolgten im Rahmen eines Aufbaustudiums im Fach Kammermusik in Karlsruhe. Seit dem Jahr 2000 ist Henriette-Luise Neubert Cellistin am Gewandhausorchester Leipzig. Neben solistischen Auftritten gilt ihr Interesse in hohem Maße der Kammermusik. Seit 2005 ist Henriette-Luise Neubert Mitglied des Orchesters der Bayreuther Festspiele.



Stefan Burkhardt *Klavier*
René Bogner *Violine*
Matthias Weise *Viola*
Henriette-Luise Neubert *Violoncello*